

Gottes Reich

Die 2. Bitte im Vaterunser lautet (Matthäus 6,10 a):

10. Dein Reich komme.

Hier wird deutlich, dass gegenwärtig nicht das Reich Gottes über die Welt herrscht, sondern immer noch das Reich Satans, der die Welt verführt und erpresst. Bereits im Propheten Daniel hat Gott Folgendes angekündigt (Daniel 2,44):

44. Aber zu der Zeit solcher Königreiche wird Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird, und sein Königreich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es wird ewiglich bleiben.

Wer also die 2. Bitte des Vaterunsers betet, der wünscht sich eine Veränderung der gegenwärtigen Herrschaftsverhältnisse in dieser Welt. Diese Veränderung kommt in Sanftmut und Schwachheit, sie unterscheidet sich von einer marxistischen Revolution und auch von einer Bewegung namens New Age, welche beide auf geheime Verschwörung setzen. Das Reich Gottes kommt ganz ohne Gewalt und auch ohne Verschwörung, für die Mächtigen dieser Welt ist es uninteressant schwach, solange diese kein Interesse an der Wahrheit haben.

Was können wir als schwache Menschen nun mithelfen, dass Gottes Friedensreich kommt? Da gibt es zunächst das Gebet. Wir sollen Gott gemäß des Vaterunsers um sein Reich bitten. Das ist aber noch nicht alles, denn Gott freut sich auch über Mitarbeiter. Deshalb steht von Jesus Christus geschrieben (Matthäus 9,37-38):

*37. Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber wenig sind der Arbeiter.
38. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende.*

Die Bitte um Arbeiter in der Ernte geschieht ganz konkret, so wie bei Jesaja, welcher sich als Mitarbeiter anbot (Jesaja 6,8). Wir beten also in rechter Weise um das Kommen von Gottes Reich, wenn wir uns ihm als mögliche Mitarbeiter anbieten.

Hier geht es anders zu als in dieser Welt: Gott schreibt keine Traumjobs mit beliebigen Aufstiegsmöglichkeiten aus, sondern er teilt die willigen Mitarbeiter selbst ein, oft für ganz andere Aufgaben, als sie es selbst für möglich gehalten hätten. Ruhmredige und Selbstdarsteller kann er gar nicht gebrauchen, aber Versager, Verachtete, Demütige und Sanftmütige. Je weniger wir von uns selber halten, desto mehr kann uns Gott gebrauchen.

Und so kam es, dass

- Mose mit mangelhafter Rede Gottes Gesetz an Israel weitergeben sollte,
- Frauen mit Redetalent in der Gemeindeversammlung schweigen sollen,
- Gideon mit einer auf 300 Mann reduzierten Armee die Midianiter vertrieb,
- David mit einer Steinschleuder den gepanzerten Riesen Goliath tötete,
- Salomo mit all seiner Weisheit am Ende von Gott verworfen wurde und
- Saulus von Tarsus sich nach seiner Bekehrung nur noch Paulus (der Kleine) nannte.

Den Weg, den uns Gott zum Bau seines Reiches führt, haben die wenigsten von uns vorher erahnt. Gott verlangt selten Unmögliches, sondern Treue zu ihm, Glauben an, Liebe zu ihm und den Menschen, Hilfsbereitschaft und Barmherzigkeit. Dann kommt das Reich Gottes.

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2016Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2016)